

Launus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Preisprophet 44.

Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.

Preisprophet 44.

Erstausgabe Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Kleinanzeigen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11^{1/2} Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 87

Montag, den 27. Juli 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Kriegszustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die österreichische Note ist abgelehnt.

Oesterreich mobilisiert.

Wien, 25. Juli. Die serbische Antwort auf die Note Oesterreichs ist heute Abend eingegangen. Die Antwort wurde von der österreichischen Regierung als ungenügend bezeichnet und daraufhin hat der österreichische Gesandte mit dem Personal noch am Samstag Abend Belgrad verlassen. Ein Versuch des russischen Gesandten in Wien eine Fristverlängerung der Beantwortung herbeizuführen, wurde von der österreichischen Regierung abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn befindet sich somit im Kriegszustand. Die Mobilisierung beginnt sofort. Sollte Serbien während der Mobilisierung noch nachgeben, so würde es für alle entstehenden Kosten haftbar gemacht. Die Begeisterung in Wien ist ungeheuer. Die heute den Tag über eingelaufenen telegraphischen Nachrichten waren offenbar der letzte Schachzug der serbischen Regierung.

Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilisierung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof, die Regierung und die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Zagreb verlegt werden.

Vorliegende Nachrichten hatten wir bereits am Samstag Abend und gestern durch Anschlag an unserer Depeschentafel bekanntgegeben, so daß wir heute über das inzwischen eingetragene anschließend berichten können.

Die österreichische Mobilisierung.

Wien, 26. Juli. Mit kaiserlicher Verordnung wird nicht nur eine teilweise Mobilisierung der Armee, sondern auch eine teilweise Ausbeutung des Landsturmes angedeutet.

Der serbischen Gesandten Jovanowitsch wurde um 12 Uhr Mittags der Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert und die Pässe wurden ihm zugestellt.

Der russische Botschafter Schebeko kehrte heute nach Wien zurück.

Die serbische Mobilisierung.

Belgrad, 26. Juli. Der Thronfolger hat im Namen des Königs das Dekret für die Mobilisierung der gesamten Armee unterzeichnet. In einer Proclamation werden die Bürger aufgefordert, ruhig in den Häusern zu bleiben, da die Armee das Land so gut wie möglich verteidigen werde.

den die Bürger aufgefordert, ruhig in den Häusern zu bleiben, da die Armee das Land so gut wie möglich verteidigen werde.

Frankfurt, 26. Juli. Der serbische Generalkonsulat in Frankfurt wurde vom serbischen Gesandten in Berlin beauftragt, die wehrpflichtigen Serben zu benachrichtigen, daß sie sich sofort in ihre Kommandos zu begeben haben, sei es auf dem Wege über Rußland oder über Italien.

Der serbische Generalkonsul verhaftet.

Budapest, 26. Juli. Der serbische Generalkonsul Putnik, der vom Urlaub zurückkehrend erst in Graz sich vorübergehend aufgehalten hat und dann hier eintraf, wurde heute Nacht von Delektiven hier verhaftet. Er zog den Revolver, um Selbstmord zu verüben, doch wurde ihm die Waffe entwendet, wobei im Handgemenge der Woiwode zu Boden geworfen, dann aber entlassen und der Behörde übergeben wurde. Die mitreisende Tochter des Generalkonsuls folgte dem Vater in einem zweiten Automobil zum Garnisonsgericht.

Der serbische Generalkonsul zurückgeschickt.

Wien, 26. Juli. Das „Wiener Korrespondenzbureau“ meldet: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle bevorstehender kriegerischer Ereignisse jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten General Putnik in Budapest zunächst erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Meldungen, welche von der Anwendung von Gewalt gegen Putnik berichten, glatt erfunden sind. Die Arrestierung des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der feindlichen militärischen Rang entsprechenden Formalitäten vorgenommen. Der General wurde in das Budapestener Militärkafino geleitet und dort mit aller Coiturie empfangen.

Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gefinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, die Verfügung getroffen, daß dem General noch heute die Möglichkeit geboten wird, die Reise in die Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit einem Salonwagen zur Verfügung gestellt.

In der Stille eines deutschen Launusbades hatten Adrian und Henrika Grotenhoop den vollen Frieden ihrer Seele zurückgefunden. Der Zwischenfall in Paris hatte keine weiteren Folgen gehabt, sie waren nach der abgelehnten Pistolenforderung Trüllsens abgereist und der Abenteuerer hatte, wie Adrian ganz richtig vermutet hatte, nichts weiter von sich hören lassen. Auf deutschem Boden hatten sie dann unauffällig gelebt, allein mit dem Oheim Jan in Amsterdam in Briefwechsel stehend, der sorgsam das Geheimnis ihres Aufenthaltes bewahrt hatte. Da er stets an die fingierte Adresse geschrieben hatte, war selbst im Hause Grotenhoop nicht das Mindeste über das junge Paar und seinen Verbleib bekannt geworden.

Was sollte nun weiter werden? Eine baldige Rückkehr nach Amsterdam schien noch nicht empfehlenswert, wenn neuem Spektakel ausgewichen werden sollte. Thomas Trüllsen hatte noch nichts weiter unternommen, aber zweifellos würde die Heimkehr der jungen Leute neuen Anlaß zu Zeitungserörterungen geben, die ohnehin nie ernstlich gerührt hatten. Adrian wollte den Auseinandersetzungen nicht ausweichen, aber wenn ihm seine junge Frau auch an Tapferkeit nicht nachstand, angenehm war die ganze Sache für sich nicht.

So war in seinem Kopfe der Gedanke einer längeren Seereise, den er schon früher erwogen hatte, von neuem aufgetaucht, und Henrika stimmte gern zu. Und im Gedanken an die Schiffskatastrophe vor einem Viertel-Jahrhundert, die ihm die Eltern geraubt und den ganzen gegenwärtigen Konflikt heraufbeschworen hatten, war ihm der Entschluß gekommen, dieselbe Fahrt, die seine Eltern vor fünfundsiebzig Jahren unternommen hatten, zu wiederholen. Damals war der Dampfer „Graf Hoorn“ zu Grunde gegangen. Jetzt war der Dampfer „Egmont“ das bekannteste und beliebteste Schiff dieser Linie; es trug den historischen Namen dieses Mannes, der in dem Kampf für die Freiheit der Niederlande zusammen mit dem Grafen Hoorn geblutet hatte. Sollten sich an diese Namen auch jetzt noch Unheils-Ankündigungen

Kaiser Franz Josef.

Ischl, 26. Juli. Das Befinden des Kaisers ist trotz der Aufregung der letzten Tage gut. Der Kaiser blieb auch heute in Ischl. Es sind noch keinerlei Dispositionen für eine Abreise des Monarchen getroffen worden. Anlässlich des heutigen Familiendiners fand eine besonders herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig statt.

Das deutsche Kaiserpaar.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser hat einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge heute früh um 6.30 Uhr auf der „Hohenzollern“ Bergen verlassen und ist nach Kiel abgefahren.

Kassel, 26. Juli. Die Kaiserin verläßt heute Abend um 12.07 Uhr mit eigenem Salonwagen Wilhelmshöhe und kehrt nach Berlin zurück. Anordnungen, daß die hiesige Hofhaltung aufgelöst wird, sind noch nicht getroffen. Man rechnet daher damit, daß die Kaiserin in einigen Tagen nach Wilhelmshöhe zurückkehren wird; darüber fallen wahrscheinlich morgen oder übermorgen beim Hofmarschallamt in Berlin. Zweifelhaft scheint es zu sein, ob der Kaiser diesmal überhaupt nach Wilhelmshöhe kommt.

Die Stimmung im Reich.

Berlin, 26. Juli. In Artikeln, in denen Wendungen vorkommen wie: „Die Würfel sind im Rollen“, „Das Werden nimmt seinen Gang“, äußert die bürgerliche Presse Berlins in weitgehender sachlicher Übereinstimmung die ernste Bedeutung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und des unmittelbar bevorstehenden Kriegsbeginnes. Ohne daß darüber tatsächliche Nachrichten besonderer Art vorlägen, nimmt man an, daß in Petersburg eine Strömung zum Durchbruch gekommen sei, die Serbien die Unterstützung Rußlands zugesagt und damit den serbischen Widerstand entschieden habe. Was die Unterstützung bedeuten soll und wie weit sie gehen, ob sie über diplomatische Mittel hinausgehen wird, läßt sich zur Stunde nicht sagen. Eine offizielle Erklärung über die Haltung der russischen Regierung ist bis jetzt nicht bekannt. Die Blätter verweisen nur übereinstimmend auf die schwierige Lage des Zaren, der zwischen sozialistischen Erhebungen und nationalistischen Strömungen seine Entscheidung zu treffen und nun den

Insipien? Der „Graf Hoorn“ war in den Fluten versunken. Wenn Adrian Grotenhoop, dessen Recht auf seinen Namen bestritten wurde, sich an Bord des „Egmont“ einschiffte, so bedeutete das also gewissermaßen die Anrufung eines Gottesgerichtes.

Dem heiteren Lebensmut Adrian Grotenhoops lagen solche schweren Gedanken eigentlich fern, und er hütete sich auch, zu seiner Frau davon zu sprechen. Aber sie hatten nun einmal von ihm Besitz ergriffen, und er konnte sie nicht ohne weiteres wieder los werden. Er glaubte nicht an Ahnungen, aber es war ihm doch, als müsse und werde auf dieser Seereise sich alles entscheiden.

Solche Gedanken hatten Barbara Nordwyl und Thomas Trüllsen nicht, die sehr eingehend darüber nachgedacht hatten, was zu tun sei. Sie waren beide desselben Sinnes, daß dem argen Zufall, der so seltsame Dinge hervorbringe, auch diesmal sein Recht zu lassen sei. Aber sie wollten doch treibend und fördernd in die Speichen des Zufallrades greifen. Mit anderen Worten, sie wollten die Reise an Bord des „Egmont“ mitmachen.

Auch über das Wie? hatten sie lange, sehr lange zu verhandeln. Dann kamen sie überein, Barbara sollte sich als Passagierin eintragen lassen und eine entferntere ältere Verwandte als Begleiterin mitnehmen, weil nicht darauf zu rechnen war, daß ihre Eltern sich zu der Fahrt entschließen würden. Bei der ersten Begegnung mit dem jungen Paare sollte sie ihre Freude über das zufällige Zusammentreffen ausdrücken, Adrian und Henrika würden ja in den sauren Apfel beißen müssen, wenn sie, was aber nicht anzunehmen war, wirklich etwas von dem Plane merken sollten.

Aber nun Thomas Trüllsen! Der hatte eigentlich von dem Zusammenstoß in Paris genug, ihm lag nichts an einem zweiten Renkontre, das einen schlimmeren Abschluß herbeiführen konnte, als das in der französischen Hauptstadt gewesen war. Denn auf dem Dampfer gab es kein Ausweichen, da galt es, dem Gegner Stand zu halten, ihm die Stirn zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.

51

(Nachdruck verboten.)

Herr Jan Grotenhoop ging zu wiederholten Malen in dem Gemach auf und ab und dachte nach. Adrian und Henrika waren in ein stilles deutsches Bad gefahren und hatten dort unter einem fremden Namen. Sie hatten dem Oheim ihre Absicht mitgeteilt, in einigen Wochen auf dem Dampfer „Egmont“ eine Ozeanreise antreten zu wollen, ihn aber gebeten, diesen Plan streng geheim zu halten, damit sich nicht etwa von neuem Pressmenschen oder gar Thomas Trüllsen an ihre Fersen hefteten, und die alten Scherereien in einem neuen Leben erwecken würden. Der Senior des Hauses Grotenhoop war dieser Bitte um Schweigen bisher nachgekommen, und er überlegte auch jetzt noch, ob es jemals brechen dürfe. Aber die Schönheit Barbara Nordwyls und ihre freundschaftliche Teilnahme für Adrian und Henrika konnten doch noch nicht einfach für nichts angesehen und mit dem Bescheid beantwortet werden, „Ich glaube nichts!“ Fräulein-Barbara Nordwyl würde ja den Reiseplänen seines Neffen und seiner Nichte habe.

So ließ er denn ein paar Worte fallen. Nicht genug, um volle Klarheit für die Zukunft zu geben, aber doch genug, um aus den Andeutungen die nötigen Folgerungen zu ziehen. Und als Barbara den Namen des Dampfers „Egmont“ gehört hatte, da atmete sie hoch auf. Durch Einblick in den Fahrplan und in die Passagierlisten war ja mit leichter Mühe alles zu erfahren, was sie noch zu wissen wünschte.

So verabschiedete sie sich denn in herzlichster Weise von dem alten Herrn, der von ihrem lebenswürdigen und einnehmenden Wesen so gerührt war, daß er die arglistige Schmeichelei in freundschaftlicher Weise auf die Stirn küßte. In so hohem Maße hatte sie seine Sympathie gewonnen.

Beweis zu liefern habe, wie ernst es ihm mit seiner oft beleuchteten Friedensliebe sei. An seinem Verhalten hänge das Schicksal Europas. Um seine Wahl sei er nicht zu beneiden. Auf jeden Fall aber werde Deutschland die Entscheidung mit Festigkeit und Zuversicht aufnehmen.

— **Nord- und Süddeutschland** sind einig im Augenblicke dieser ersten Krise, wie sie es vor 44 Jahren waren. Im Norden wie im Süden des deutschen Vaterlandes tritt die öffentliche Meinung einhellig für das Recht Österreichs und für die Unterstützung des bewährten Bundesgenossen ein, wenn die Notwendigkeit dazu sich ergeben sollte. In voller Übereinstimmung mit den norddeutschen Blättern schreiben die süddeutschen Blätter das gleiche.

— **Der deutsche Reichskanzler**, der von Hohensteinow nach Berlin zurückkehrte, läßt in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zu der österreichischen Note erklären: Die auf Grund der Untersuchung des Thronfolgermordes in Serajewo von Österreich-Ungarn an Serbien gestellten Forderungen müssen gerechtfertigt erscheinen, wenn man die Begründung dieser Forderungen mit dem der Sache gebührenden Ernst würdigt. Die Beteiligung serbischer Persönlichkeiten, auch amtlicher, an der von langer Hand vorbereiteten Verschwörung gegen das Leben des Erzherzogs Franz Ferdinand und an Zetteln gegen die Reichseinheit der habsburgischen Monarchie ist aufgedeckt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich bereit erklärt, den Mächten Einsicht in das Untersuchungsmaterial zu geben, ein Beweis, daß sie von der Unerschütterlichkeit ihrer Ermittlungen und von der Gerechtigkeit ihrer Forderungen überzeugt ist. Sollte wider Erwarten Serbien diese Forderungen ablehnen, so hoffen wir, daß im Gefühl des Ernstes der Lage die Regierungen der Großmächte sich sämtlich angelegen sein lassen werden, zu verhindern, daß aus der unvermeidlichen österreichisch-serbischen Auseinandersetzung weiter um sich greifende Verwickelungen hervorgehen.

Berlin, 27. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Serbien die Forderungen Österreichs bis auf zwei angenommen habe. Die beiden abgelehnten Forderungen seien: der Tagesbefehl an die Armee, den man beim Offizierkorps nicht durchsetzen zu können geglaubt habe, sowie die Teilnahme österreichischer Beamter an der Untersuchung auf serbischem Gebiet.

Der Kronprinz nach Berlin abgereist.

Aus Zoppot wird gemeldet: Der Kronprinz ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Mission des Prinzen Heinrich.

London, 26. Juli. Prinz Heinrich von Preußen ist hier gestern eingetroffen. Wie in einflussreichen Kreisen verlautet, soll er beauftragt sein, Englands Neutralität bei einem mitteleuropäischen Kriege sicherzustellen.

Die Großmächte.

Ungewisse Haltung Rußlands.

Petersburg, 26. Juli. Die Ergebnisse eines gestrigen Kronrates werden geheim gehalten. Gerüchte, die über teilweise Mobilisierungen umlaufen, werden von manchen geglaubt, doch besteht keine Möglichkeit, sie nachzuprüfen. Die Presse erhielt bereits ein eingehendes Verzeichnis von Nachrichten militärischer Natur, deren Verbreitung bedingungslos untersagt ist. In der Reichsbank fand eine Beratung von Finanzmännern statt. — Die serbische Militärmission ist von hier über Odeffa und Rumänien heimwärts gereist.

Die Entwicklung der Dinge hat hier nicht mehr überrascht, aber die Entschiedenheit Österreichs steigert die Nervosität, auch ruhige Politiker, die sonst jedem Chauvinismus abhold sind, erklären offen, Rußland könne eine Wiederholung des Vorgangs von 1909 nicht zugeben. Diese Kreise hoffen auf innere Schwierigkeiten innerhalb Österreich-Ungarns; sie erwarten namentlich, daß slowenische Bewegungen die Aktionen lähmen würden und daß als Folge davon eine verständliche Stimmung platzgreifen werde. Auch die Haltung der deutschen Sozialisten wird aufmerksam verfolgt. Die Hurrapatrioten nehmen noch keine bestimmte Haltung ein, da ihre Führer größtenteils im Ausland weilen. Die einsichtigeren unter ihnen möchten die Dinge nicht auf die Spitze treiben; sie erwarten anscheinend von einer Hinauszögerung Vorteile für Rußland. Die Bevölkerung bleibt gleichgültig. Spät abends gelang es einer Gruppe von Nationalisten, auf dem Newski-Prospekt eine kleine Kundgebung zu veranstalten, wobei ein früherer Offizier eine Ansprache an die Menge hielt, die sich nach Hochrufen auf Serbien wieder zerstreute. Ein Umschlag der Stimmung aber ist nicht ausgeschlossen.

Petersburg, 26. Juli. Die russischen Kreise erhoffen eine Beilegung des Konflikts durch Vermittlung Kaiser Wilhelms.

Petersburg, 26. Juli. Der Vertreter des Wolff-Bureaus erzählt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach der Unterredung des Ministers des Auswärtigen Sasnow mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szapary günstig ist, wenn auch die Lage kritisch bleibt.

Die russischen Arbeiter heben den Streik auf.

Petersburg, 26. Juli. Die Streikbewegung ist vollkommen beendet. Die Arbeiter haben beschloffen, in Anbetracht der schwierigen auswärtigen Lage zur Arbeit zurückzukehren und jeden inneren Unfrieden zurückzustellen. Die russischen Arbeiter sind Slawen, und das slawische Gemeinheitsgefühl hat sie veranlaßt, alle wirtschaftlichen und arbeitspolitischen Fragen beiseite zu stellen, um der Regierung, deren Freunde sie wahrlich nicht sind, in dieser schweren Zeit keine inneren Schwierigkeiten zu bereiten.

Die italienische Regierung

hat der österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung zukommen lassen, daß sie in einem eventuellen bewaffneten Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien eine dem freundschaftlichen Bundesverhältnisse entsprechende Haltung einnehmen werde. Diese spon-

tane Erklärung reißt sich würdig der von der ganzen Monarchie begeistert begrüßten glänzenden Befundung der Bundesstreue Deutschlands an und ist hier als eine Erwiderung der bewährten Gesinnungen Österreich-Ungarns mit dem Ausdruck der Befriedigung und des Dankes entgegengenommen worden. Sie kann nicht vorfehlen, in unserer gesamten Bevölkerung einen lebhaften Widerhall zu wecken und die warmen Gefühle für das verbündete Königreich zu stärken und zu vertiefen.

Italien hält die Bundesstreue.

Wien, 27. Juli. Der italienische Botschafter ist heute beim Auswärtigen Amt erschienen und erklärte, daß Italien unter allen Umständen die Bundesstreue halten werde.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. In den Erörterungen der gesamten Presse gelangt der außerordentliche Ernst der Lage lebhaft zum Ausdruck. Gleichwohl äußern manche Blätter den Gedanken, daß man, solange keine offizielle Kriegserklärung erfolgt sei, hoffen dürfe, daß die übrigen Großmächte inslande sein werden, einen Weg zur Verständigung ausfindig zu machen. Es können gewisse offiziöse Interventionen stattfinden und sich als wirksam erweisen, denn bezüglich des Wesens der österreichischen Forderungen — abgesehen von denjenigen, welche den Souveränitätsrechten Serbiens Eintrag tun — sei eine Verständigung keineswegs von vornherein ausgeschlossen und solange die russische Armee österreichisches Gebiet nicht betreten habe, um eine Zerschmetterung Serbiens zu verhindern, sei ein europäischer Konflikt wenig wahrscheinlich. Laut „B. Ztg.“ ließ Herr v. Schön in einer Unterredung mit der Vertreter des Ministers Viviani keinen Zweifel darüber, daß Deutschland sich in vollständiger Übereinstimmung mit Österreich befinde, und daß im Falle des Eingreifens einer dritten Macht, das Deutschland nicht erwarte, der Bündnisfall gegeben wäre.

Die Haltung Englands

ist noch zurückhaltend. Das Reuter-Bureau erzählt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche Österreich-Ungarn treffen werde, Serbien noch Zeit geben, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

Die Türkei und Bulgarien erkennt das Recht Österreich-Ungarns an, gegen Serbien angesichts der verbrecherischen allserbischen Propaganda und der fortgesetzten Provokationen energisch vorzugehen.

Kundgebungen

finden in verschiedenen Hauptstädten Europas statt. In Paris zogen tschechische Studenten vor die österreichische Botschaft und steckten dort eine mitgebrachte österreichische Fahne in Brand. Die Bande verzog sich aber rasch vor der herbeieilenden Polizei.

In Berlin herrschte nach der Ablehnung der österreichischen Forderungen durch Serbien und dem dadurch bedingten Beginn des Kriegszustandes eine Stimmung, wie sie seit dem Juli 1870 nicht wieder bemerkt wurde. Ein Zug von vielen Tausenden wälzte sich unter Absingung der deutschen und österreichischen Nationalhymnen zum Schloß und zum Palais des Kronprinzen. Von da ging es die Straße Unter den Linden hinab zum Bismarck-Denkmal, wo sich die begeisterten Kundgebungen erneuerten. Vor der österreichisch-ungarischen Botschaft wurden von einer gewaltigen Menge stürmische Hochrufe auf Österreich-Ungarn ausgebracht, bis sich der Botschafter und seine Gemahlin auf dem Balkon zeigten. Vereinzelt wurden auch Rufe: Nieder mit Serbien! gehört. Das serbische Gesandtschaftsgebäude war von Schutzleuten stark bewacht. Auch vor der italienischen Botschaft gab es Sympathiebezeugungen. Während des Sonntags erneuerten sich die Kundgebungen. In zahlreichen anderen deutschen Städten kam es gleichfalls zu lebhaften Sympathiekundgebungen für Österreich-Ungarn.

Die deutsche Sozialdemokratie steht dagegen als einzige Partei des Landes gerade wie im Jahre 1870 wieder abseits; nur daß sie heute weit mehr Anhänger zählt als damals und daß sie sich nicht mit einer bloßen Ablehnung der kriegerischen Notwendigkeit begnügt, sondern noch allerlei verdeckte Drohungen ausspricht. Der „Vorwärts“ schreibt: Ein Frevler der chauvinistischen Presse Deutschlands war es, den teuren Bundesgenossen in seinen Kriegsgelüsten auf das Äußerste anzustacheln, und sonder Zweifel hat auch Herr v. Bethmann Hollweg Herrn Berchtold seine Rüdenbedeutung zugesagt. Aber in Berlin spielt man dabei ein genau so gefährliches Spiel wie in Wien. Denn bei einer Abenteuerpolitik weiß man immer nur, wie sie anfängt, aber nicht, wie sie aufhört, und wenn es zu dem großen europäischen Zusammenstoß kommt, könnten höchst unerwünschterweise Dinge dabei in die Binsen gehen, die auch in Deutschland zu den „heiligsten“ Gütern gezählt werden. Wie darum die Arbeiterklassen aller Länder vor der drohenden Weltkriegsgefahr sofort in Bereitschaft treten müssen, sollte die deutsche Regierung, wenn anders ihr an der Erhaltung des Friedens gelegen ist, den tobenden Versckern in Wien noch in zwölfster Stunde sänsigend in den Arm fallen. Das und nichts anderes ist, angesichts des schwarz umdüsterten Horizonts, der Wille des deutschen Volkes!

Das Wiener Sozialistenorgan urteilt erheblich verständiger, wenn es vorschlägt, daß eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen die Attentäter geführt werden sollte. Ergäbe diese die Schuld der serbischen Regierung an der Serajewer Bluttat, dann wäre Österreich-Ungarns Handlungsweise vor der ganzen Welt gerechtfertigt. Die Ergebnisse der Untersuchung hat Österreich-Ungarn aber in einer Beilage zu der Note mitgeteilt. Daß die Untersuchungsergebnisse einwandfrei sind, kan nach den Aussagen der Attentäter selber nicht angezweifelt werden.

Letzte Nachrichten.

WTB. Kiel, 27. Juli. Der Kaiser ist um 9 Uhr mittags nach Berlin, unter sich immer wiederholenden stürmischen Hurraufen und patriotischen Gefängen des die Bahnhofsallee dicht besetzt haltenden Publikums, abgereist.

Potsdam, 27. Juli. Die Kaiserin ist von Wilhelmshöhe um 7 Uhr auf der Station Wildpark angekommen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

Bad Noll, 27. Juli. Der Kaiser Franz Joseph arbeitete während des ganzen Tages auf das angestrengteste und befindet sich vollkommen wohl. Am Abend kam es in dem Kurtheater zu begeisterten Kundgebungen für Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm, sowie die verbündeten Mächte. Auf Anordnung des Direktors wurde zu Beginn der Vorstellung die Volkshymne gespielt, die von dem gesamten Publikum stehend angehört wurde. Sodann erschollen brausende Hochrufe auf den Kaiser Franz Joseph. Vor Beginn des zweiten Aktes wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ gespielt. Da die begeisterten Kundgebungen nicht enden wollten, wurde die deutsche Hymne unter dem Jubel des Publikums und den Hochrufen auf die verbündeten Herrscher und Reiche wiederholt.

Wien, 27. Juli. Die Wiener Börsenkammer beschloß einstimmig, von heute bis Mittwoch keine Börse abzuhalten. Für diese Maßnahme war nach einem ausgegebenen Communiqué die Rücksicht auf den öffentlichen Kredit maßgebend. Die Kammer als Vertreterin der volkswirtschaftlichen Interessen hielt es für ihre Pflicht, jeder möglichen ungerechtfertigten wirtschaftlichen und finanziellen Schädigung der Bevölkerung entgegenzuwirken. Die Maßnahme soll jedermann die Möglichkeit bieten, in Ruhe und Besonnenheit zu den Ereignissen Stellung zu nehmen und ihre möglichste Klärung abzuwarten. Ferner soll dadurch etwaigen den Effektenmarkt heurückenden Nachrichten begegnet werden. Durch diesen Beschluß wird auch die Prämienrückzahlung und die Ultimataufgabe um drei Tage verschoben. Die anderen österreichisch-ungarischen Börsen dürften den gleichen Beschluß wie die Wiener Börse fassen. Der Regierungstreter gab in der Sitzung der Kammer auf Befragen die Erklärung ab, es sei bisher kein Anlaß, zu befürchten, daß die Lokalisierung des Krieges nicht gelingen werde.

Wien, 27. Juli. Das Telephon ist ab heute gesperrt. Das Bild der Stadt ist gegen gestern verändert, Menschenmassen bewegen sich auf den öffentlichen Plätzen, Extrablätter werden auf den Straßen verteilt, Ovationen werden ausgebracht auf bekannte Persönlichkeiten und Militärs, und die Volkshymne, auch die deutsche, und die Wacht am Rhein werden angestimmt. In den Ämtern herrscht ruhiger Geist.

Es verlautet, daß Verhandlungen zwischen verschiedenen Hauptstädten schweben, um den Konflikt zwischen Serbien und Österreich-Ungarn zu lokalisieren.

WTB. Wien, 27. Juli. Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ meldet: Die Serben haben heute früh die Donau-Eisenbahnbrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt.

Belgrad, 27. Juli. Die königliche Regierung hat die Skupstina auf heute nach Nisch einberufen. Der Kronprinz hat im Auftrag des Königs die Mobilisationsordre ausgegeben. Morgen oder übermorgen wird die Namation erscheinen, in der gesagt werden wird, daß die Bürger, die nicht militärisch sind, ruhig in ihren Häusern bleiben können; die Militärpflichtigen aber mögen sich sofort zu ihrem Kommando begeben, um ihr Vaterland zu verteidigen, wenn es angegriffen werden sollte.

Cetinje, 27. Juli. Der Kronrat beschloß unter dem Vorsitz des Königs die allgemeine Mobilisierung. Gestern und heute fanden große Demonstrationen für ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien statt. Der Kronprinz, der telegraphisch zurückberufen worden wird, wird für morgen erwartet.

Paris, 27. Juli. Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Schön, und der interministerielle Ministerpräsident Bienvenue-Martin hatten heute neue Unterredungen über die Aktion der Mächte zur Wahrung der Erhaltung des Friedens.

Paris, 27. Juli. Es heißt, daß Ministerpräsident und Minister des Äußern Viviani über Aol-Altona, direkt nach Paris zurückkehren werde.

Paris, 27. Juli. Kammerpräsident Deschanel hat seine Ferien unterbrochen und ist gestern Abend in Paris eingetroffen.

Paris, 27. Juli. Die heutigen Morgenblätter sprechen fast einmütig ihr Erstaunen darüber aus, daß Österreich die serbische Antwort, welche eine fast vollständige Unterwerfung bedeutet, als unzureichend abgelehnt habe. — Der „Gaulois“ meint: Aus dieser Haltung Österreich-Ungarns geht hervor, daß die serbische Angelegenheit nur ein Vorwand war, denn, wenn die österreichisch-ungarische Regierung lediglich erste Bürgerchaften gegen die pan-serbischen Treibereien verlangt hat, dann hätte sie sich beeilen müssen, die vom Belgrader Kabinett gemachten Zugeständnisse für genügend zu erklären. Man weiß nicht, was Österreich will. Das eine nur ist sicher, daß es sich durch seine unbegreifliche Hartnäckigkeit auf einen ungünstigen Boden stellt, die Unterstützung Rußlands gesichert und die serbische Angelegenheit in eine deutsch-slawische Konflikthat. Wir stehen vor der Gefahr einer europäischen Agitation und gerade deshalb sind die Aussichten auf eine friedliche Lösung gewachsen, denn angesichts einer allzuweisen Verantwortlichkeit werden auch die Verwegensten der Gedankenzurückreden. Auch in anderen Blättern kommt der Gedanke zum Ausdruck, daß, wenn auch ein allzuweitgehender Egoismus nicht angebracht sei, immer noch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehe.

London, 27. Juli. Der russische Botschafter empfing gestern eine geschäftige Tätigkeit und empfing den Bo-

anderer Diplomaten. Über den russischen Standpunkt erklärt das Reuter-Bureau, Rußland halte sich bereit, alles Mögliche zu tun, um zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ein für beide Teile gleichmäßig befriedigendes Einvernehmen zu bringen. Zu diesem Zwecke habe es auch in Wien die Verlängerung der Frist nachgesucht.

London, 27. Juli. Die „Times“ betonen, daß Serbien mit einigen Vorbehalten die Bedingungen der Wiener Note akzeptiert habe. Wenn diese Inhaltsangabe der serbischen Note korrekt sei, so spräche jeder gebieterische Grund für einen Aufbruch in der Eröffnung der Feindseligkeiten. Die Punkte, welche Serbien protestiere und Erklärungen fordere, enthalten zweifellos einen Bruch der elementarsten Rechte, die von der Souveränität untrennbar sind. Das Blatt spricht von einer krieglustigen Stimmung in Wien und Berlin, die an die Stimmung von Paris im Juli 1870 erinnere, hofft aber, daß Österreich-Ungarn vor der Verantwortung eines Krieges zurückschrecken werde.

Ein Attentat auf den Khedive.

Konstantinopel, 26. Juli. Als der Khedive von Ägypten gestern nachmittag 5 Uhr nach einem Besuch bei dem Großvezir die Pforte verließ, schoß ein Student auf ihn. Der Adjutant Hilmi zog den Säbel und hieb auf den Attentäter ein, welcher getötet wurde. Verschiedene Kompanien gaben noch mehrere Schüsse ab, wodurch zwei Personen verwundet wurden. Der Khedive hat einen Schuß in den linken Arm, sein Schwiegersohn Djelal Bey, ein Sohn von Ferid Pascha, eine leichte Verletzung am Fuß. Der getötete Attentäter ist ein ägyptischer Nationalist namens Mahmud Bey, ein Sohn Massar Paschas. — Die Reise des Großwesirs ist aufgeschoben, die Reise des Thronfolgers zu den Kaisermandern ist zweifelhaft.

Von nah und fern.

Bommersheim, 26. Juli. Die Gemeinde schloß mit dem höchsten Gaswerk einen langfristigen Lieferungsvertrag über die Versorgung von Bommersheim mit Leucht- und Kraftgas ab.

Freiburg, 26. Juli. Römische Funde. Bei den Fundamentierungsarbeiten wurde ein umfangreiches römisches Bauwerk mit zahlreichen Nebenanlagen und Gängen freigelegt. Vermutlich handelt es sich um eine Heizanlage. Welcher Periode diese entstammt, konnte Baurat Dr. Homburg, der die Ausgrabungen leitet, noch nicht genau feststellen.

Sachsen, 25. Juli. Gemeindevorsteherwahl. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Kreiswahlkommissiones zu Höchst als Berufungs-Instanz wurden die Wahlen der Herren Phil. Brückmann und Otto E. Stahl angenommen, dagegen die Wahl des Herrn A. Waldbach für ungültig erklärt.

Sachsen, 25. Juli. Gefährter Mordbube? Ein gewisses Gewissen scheint einer der beiden Kerle zu haben, die beim Kirchweihfest hier verhaftet worden sind, weil sie in verführerischer Weise Geschäftsleute beim Einkauf und Geld zu überbügeln suchten. Nachdem der Betreffende verschiedene Namen angegeben, die sich aber alle als falsch erwiesen haben, nannte er sich jetzt August Kochanek und will in Ottendorf geboren sein. Nun wird aber seit gestern ein Mann dieses Namens wegen Mordversuchs in der Behörde gesucht und es wird nun abzuwarten sein, ob dieser Name jetzt der richtige ist.

Kellerbach, 26. Juli. Bei Spielen mit Streichinstrumenten in Brand. Es wurde am ganzen Leibe derart schwer verbrannt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Karlsruhe, 23. Juli. Vom Automobil totgefahren. Beim Überschreiten des Fahrdammes der Altonaer Straße wurde das 9jährige Mädchen des Tagelöhners Wagner von dem Automobil eines Arztes überfahren und derart schwer verletzt, daß es nach einer Stunde im Städtischen Krankenhaus verstarb. Eine Spielfreundin der Toten konnte sich rechtzeitig durch einen Sprung retten. Die Schuld trifft, konnte die Untersuchung noch nicht feststellen.

Karlsruhe a. M., 26. Juli. In der Westendstraße fuhr ein Automobil die Arbeiterin Eva Dießenbach und verletzte sie in lebensgefährlicher Weise. Der Fahrer entkam unerkant.

Karlsruhe, 26. Juli. Auf der hiesigen Zeche geriet ein 24jähriger Arbeiter Albert Nink unter abstürzenden Gestein. Er war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

Karlsruhe, 26. Juli. Im Steinbruch am Vogelsang wurde der Steinbrucharbeiter Karl Lich von einem Felsblock getroffen und getötet.

Niederrhein, 26. Juli. Die Brandstiftungs-Untersuchung ihren Abschluß gefunden. Der seit April im Untersuchungsgefängnis sitzende Arbeiter Wilhelm Lisch wurde auf freien Fuß gesetzt, da sich keine Angelegenheit verhaftet war, erhängte sich vor dem Gefängnis.

Thermsdorf, 26. Juli. Die 44 Jahre alte Ehefrau des Schmiedmeisters Gausch trank nach dem Genuß von Bier. Sie erkrankte derart schwer, daß sie ärztlicher Hilfe unter großen Schmerzen starb.

Bekanntmachung.

Die Zuckerbirnen am Delmühlweg werden Dienstag den 28. Juli, mittags 12 Uhr an Ort und Stelle versteigert.
Königstein (Taunus), den 25. Juli 1913.
Der Magistrat. Jacobs.

Ufingen, 26. Juli. Postsekretär Löw von hier ist vom 1. Oktober ab die Postmeisterstelle in Hermesfeld, Bezirk Trier, übertragen worden.

Langd, 26. Juli. Durch einen Sturz in den Schacht der Buderuswerke verlor ein 40jähriger Arbeiter, der erst wenige Tage im Dienst stand, sein Leben.

Lokalnachrichten.

* **Bedeutende Nachrichten von der österreichisch-serbischen Spannung werden wir eventl. heute in den Abendstunden und morgen im Laufe des Tages an unserem Geschäftstisch zum Aushang bringen.**

* **Abbruch des Feldbergfestes.** Sturm und Regen gehörten gestern zu den ständigen Begleiterscheinungen des Feldbergfestes. Als am Samstag Abend verhältnismäßig noch annehmbares Wetter herrschte, ließen sich hunderte von Turnern und Ausflüglern zum nächtlichen Aufstieg verleiten, denen am Sonntag früh weitere folgten. Pünktlich vormittags 7 Uhr begannen die Wettspiele. Aber schon um 9 Uhr folgte ein immer stärker einsetzender Sturm, ein Regenschauer ging nach dem anderen nieder. Schließlich war aber der Regen so heftig, daß um 1 Uhr mittags die Spiele abgebrochen werden mußten. Wer in den Feldberghäusern Unterkunft finden konnte, war froh. Hunderte von Turnern und Zuschauer waren aber buchstäblich bis auf die Haut durchnäßt und mußten in diesem Zustande den Rückmarsch antreten. Das Fest wurde auf Sonntag den 23. August verlegt. Sollte aber wider Erwarten an diesem Tage abermals ungünstiges Wetter sein, dann findet das Fest im September statt und wird hierüber noch näheres bekannt gegeben. Gegen 6 Uhr marschierten die zur Herichtung der Turnplätze auf den Feldberg kommandierten Kastelei Pioniere bereits durch unsere Stadt und fuhrten mit der Bahn nach ihrer Garnison zurück.

* **Königstein, 27. Juli.** Die Sommerferien für die Volksschule sind nun zu Ende, und am nächsten Mittwoch beginnt wieder der Unterricht; in der Fortbildungsschule geschieht dieses am folgenden Tage.

* Auch hier hielten die am Samstag Abend und im Laufe des Sonntags eingehenden Meldungen über die Krise zwischen Österreich und Serbien die Gemüter in Aufregung. Sobald irgendwo eine Nachricht angeschlagen wurde, stauten sich alsbald die Menschen, besonders vor unserer Redaktion, und lasen voll Spannung die neuen Meldungen. Die Entschlossenheit Österreichs wurde allgemein mit Beifall entgegengenommen.

* **Kurtheater Königstein im Hotel Procaßy, Sonntag den 26. Juli.** Konzert und Theaterabend. War die Stimmung im Publikum vielleicht gestern von den politischen Ereignissen beeinflusst, so wurden die guten Leistungen der Künstler doch durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die gefanglichen Leistungen der Damen Birken und Cappel sowie des Heldentenors Herrn Hausmann (Gebet aus Rienz und Liebeslied aus Walfüre) wurden gebührend applaudiert. Sehr hübsch trug Fräulein Strauß das humoristische Gedicht „Sodener Krantheit“ von Stolz vor, Herr Koch und Fräulein Venheim exekutierten in anerkannter wertiger Weise den Klavierpart. Das etwas veraltete Genrebild „Der Kirmärker und die Pifarde“, von L. Schneider wurde so wiedergegeben, wie man es von guten Kräften erwarten kann.

* **Eine außerordentliche Sitzung des Ausschusses der Allg. Ortskrankenkasse Königstein** fand gestern nachmittag im „Rassauer Hof“ statt. Vom Vorsitzenden, Herrn E. Nisch, wurden als Beisitzer für die Arbeitgeber Herr Martin Schmitt und für die Arbeitnehmer Herr Hugo Anding, beide von Kellheim, ernannt, während als Schriftführer Herr J. Bind-Falkenstein fungierte. Zur Beratung und Beschlussfassung stand die von der Aufsichtsbehörde beantragte Abänderung des § 56 sowie die Ergänzung der im Hinblick auf einen noch zu erwartenden Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, in den Satzungen offen gebliebenen §§ 68 und 69. Dieselben wurden in der vom Vorsitzenden vorgelesenen Fassung einstimmig angenommen, ebenso die vom Vorstände beantragte Abänderung des § 20 der Wahlordnung. Alsdann teilte der Vorsitzende den Erschienenen mit, daß die Dienstordnung für die Angestellten der Kasse vom Oberverwaltungsamt, nach Vornahme einiger unwesentlicher Abänderungen, genehmigt sei und bereits am 1. August d. Js. in Kraft trete. Nach Beantwortung zweier Anfragen schloß der Vorsitzende dann die Sitzung nach kaum einstündiger Dauer.

* **An der vom 24. bis 26. Juli in Heidelberg stattgefundenen 12. Tagung der Führer und Ärzte Deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz** nahmen als Vertreter der hiesigen Sanitätskolonne die Herren A. Bommersheim und Chr. Kahenbach teil.

* **Wie wir hören, hat unser Mitbürger Herr Piepenbring in der vorigen Woche eine abermalige Reise nach Jerusalem angetreten.**

* **Nach der gestern ausgegebenen amtlichen Kur- und Fremdenliste Nr. 17 beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 5734.**

Kleine Chronik.

Gmunden, 26. Juli. Als der Herzog von Cumberland heute im Automobil zu Kaiser Franz Joseph nach Bad Ischl fuhr, glitt das Auto auf der neu asphaltierten Straße aus und fuhr gegen ein Eisengeländer, wobei das Automobil zertrümmert wurde. Der Herzog wurde herausgeschleudert, blieb jedoch unverletzt.

— **Gute Fahrt auch weiterhin!** Der erste Luftschiff-Kapitän des Grafen Zeppelin, Georg Hader, vollendete seine 700. Fahrt im Zeppelinluftschiff und hat mit diesen Fahrten bei einer Fahrzeit von 1728 Stunden die gewaltige Strecke von 85 000 Kilometer zurückgelegt. Hader hat sämtliche große Fahrten der Zeppelinluftschiffe, die Schweizer Fahrt, die Echterdinger Fahrt, die Münchener Sturmfahrt, die 38-stündige Dauerfahrt und die erste Berliner Fahrt mitgemacht. 1910 trat er bei der „Delag“ als Führer ein und ist der Reihe nach auf allen Schiffen der Gesellschaft gefahren.

— **Wieder einmal ein unerwünschter Franzosenbesuch.** In Osterhofen landete ein französischer Eindecker mit zwei Fliegern. Sie wollten, ohne die Erlaubnis der deutschen Behörden nachgesucht zu haben, nach Wien weiterfliegen, wurden jedoch daran durch einen Motorschaden gehindert.

Aus der Geschäftswelt.

Ein geschäftliches Ereignis ist der große Saison-Ausverkauf, den die bekannte Firma Carls, Frankfurt a. M., Liebfrauenstraße 8/10 und Neue Kräme 27, jährlich am 1. August veranstaltet. Diesen Sonderverkauf, der wochenlang vorbereitet wird, darf man wohl als einzig in seiner Art bezeichnen. Durch ihn sollen die großen Lagerbestände geräumt werden, sodann soll den langjährigen Kunden der Firma eine ganz günstige Gelegenheit zum Einkauf und demjenigen Teil des Publikums, der die Fabrikate der Firma bisher nicht kennen lernte, eine besondere Veranstaltung geboten werden, sich von ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Durch die riesigen Preisermäßigungen werden dem laufenden Publikum so eminent Vorteile geboten, daß es sich tatsächlich lohnt, von diesen Ausnahmetagen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. — Es kommen große, in Serien eingeteilte Posten von Herren-, Knaben- und Sportkleidung jeglicher Art zum Verkauf (ausschließlich moderne und äußerst dauerhafte Qualitäten), und zwar enthalten die Sortimente alle Größen, auch solche für schlanke oder corpulente Herren. Jedes einzelne Kleidungsstück ist mit seinem bisherigen Original-Preis zettel versehen, auf dessen Rückseite der Ausverkaufs- bzw. der Serienpreis deutlich mit Blaustift vermerkt ist. Es empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit, auch bereits solche Kleidungsstücke zu kaufen, für die erst später ein Bedarf vorhanden sein sollte. — Der Großzügigkeit der strengen Reclame, mit der Firma Carls ihre Sonderveranstaltungen jeweils durchführt, verdankt sie die damit erzielten überaus großen Erfolge. Alles Nähere ist aus der Zeitungsbeilage am 30. Juli, sowie aus den Zirkularen zu ersehen, welche am gleichen Datum zum Versand kommen.

Literarisches.

Sommerferien sind in unserer arbeitsamen Zeit eine Notwendigkeit geworden. Wer es sich irgend leisten kann, verbringt fern von den Aufregungen und fern von den Geschäften irgendwo im Gebirge oder an der See ein paar glückliche Wochen des Nichtstuns und der Ruhe. In den Ferien pflegt sich auch der, der sonst im Drang der Geschäfte keine Zeit dazu hat, der Lektüre zu erinnern. Es sei bei dieser Gelegenheit auf die Meggendorfer-Blätter aufmerksam gemacht, die zur Ferienlektüre in ganz besonderer Weise geeignet sind, weil sie nichts Verlesendes und nichts Aufregendes bringen. Die Zeitschrift, von der allwöchentlich eine prächtig ausgestattete Nummer erscheint, kostet im Vierteljahr M. 3.— ohne Porto und ist bei den Buchhandlungen, sowie bei der Post, eventl. auch beim Verlag in München, Perusastr. 5, zu beziehen. Probebände der Zeitschrift, die 5 bis 6 Nummern enthalten und über den Inhalt der Meggendorfer-Blätter am besten orientieren, kosten in den Buchhandlungen 50 Pfg. und werden vom Verlag nach Einlieferung von 60 Pfg. portofrei versandt.

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
— Garantie für guten Sitz. —
Stiftzähne, Kronenpfosten in Gold und Silber.
Zahnziehen und Zahnreinigen.
Anton Steyer, Zahntechniker, Königstein i. T.,
33 Hauptstraße 33.
Behandlung von Mitgliedern der Orts- und anderen Krankenkassen.

„Trauring-Eck“,
Frankf. größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
31 Trierischegasse 31
Ecke Töngesgasse vis-à-vis der Hasengasse
Enormes Lager in Uhren, Goldwaren
Traurige fugenlos.
Gravieren,
enger und weiter machen gratis.
Zur gefl. Beachtung!
Offertbriefe, welche innerhalb zwei Wochen nicht abgeholt sind, werden hierauf vernichtet.

Verloren:

1 Haarpfahl,
1 Bernsteinsbroche.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königstein, 25. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 1/8—9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilbahnweg.

Gummimäntel und Waterproofs für Damen und Herren



Gummierung unerreicht!

Schicke Fassons.

Tadelloser Sitz.

Carl Kolb, Königstein i.T.,

Frankfurterstrasse Nr. 7
Fernsprecher Nr. 88

Wochenprogramm

zu den

Veranstaltungen der städt. Kurverwaltung zu Königstein
in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August 1914.

Dienstag, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Konzert
im Hotel Bender.

Mittwoch, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hotel Procasky

== Symphonie-Konzert ==

1. Symphonie G dur (mit dem Paukenschlag)
Vivace, Andante, Menuett, Finale
2. Variationen üb. „Gott erhalte Franz den Kaiser“
3. Konzert D dur für Violoncello
(Herr Beermann)
4. Berühmte Serenade für Streichquartett
5. Abschieds-Symphonie
Presto — Adagio

Haydn

Donnerstag, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Konzert
im Hotel Bender.

Freitag, nachm. von 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick. Abends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Konzert
im Hotel Procasky.

Samstag, nachmittags 4—6 Uhr, Konzert im Kurhaus
Taunusblick.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kurhaus Taunusblick

== TANZ-ABEND ==

Eintritt: 1 Mark. Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben
beim Vorzeigen der Kurtax- bzw. Mitgliedskarten freien Eintritt.

Bei günstiger Witterung finden ausserdem täglich vor-
mittags von 11—12 Uhr Promenaden-Konzerte im
Falkensteiner Hain statt.

Solides sauberes

Mädchen,

23 J. alt, d. hoch f., sucht Stelle
als Alleinmädchen. Off. u. S. H.
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Monatsfrau

für 2 bis 3 Stunden am Morgen
gesucht. Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Junger Mann

sucht Stellung als Hausdiener
in Privat od. Pension per 1. August.
Offerten unter L. E. 300 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Platzmangel eine
prima frische Kuh
mit oder ohne Kalb und 9 Stück
5 Wochen alte Ferkel verkaufen

Peter Niegemann
Schneidhain im Taunus.

Eine zwei, drei auch vier Zimmerwohnung

mit allem Zubehör u. Gleichplatz
zu vermieten. Gerichtsstrasse 17.

FÜR KURWIRTE! Mietsordnung

fertig zum Aufhängen, zu haben bei
PH. KLEINBÖHL, KÖNIGSTEIN I. T.

Tägliche Taunus-Automobil- Gesellschafts-Rundfahrten

veranstaltet

Luxus-Auto-Vermiet-Geschäft

KARL WIRTH

Limburgerstrasse 12 Fernruf 67

vis-à-vis dem neuen Kurpark.
Tour- u. Preisliste befindet sich in der Kur- u. Fremdenliste.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden mache ich auf meine im Kreisblatt Nr. 1
für 1908 abgedruckte Bekanntmachung vom 20. Dezember 1907
aufmerksam, wonach, um dem Ueberhandnehmen der Sperlingen (Sperlings-
entgegen zu wirken und eine Verminderung derselben im Interesse der
Landwirtschaft und des Obstbaues herbeizuführen, für jeden abgelieferten
Sperling eine Prämie von 2 Pfennig gewährt werden soll. Ich ersuche
die Gemeindebehörden, vorgenannte Bekanntmachung wiederholt in ge-
eigneter Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, die Prämien gegen-
Auslieferung der getöteten Sperlinge vorläufigweise aus der Gemeinde-
kasse zahlen zu lassen und die Erstattung der gezahlten Beträge demnach
unter Einreichung der Quittungen der Empfänger aus der Kreiscommunal-
kasse hier zu beantragen.

Bad Homburg v. d. H., den 20. August 1908.

Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.

Wird veröffentlicht.

Königstein (Taunus), den 23. Juli 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Betten

Holzbetten										14.50	17.50	23.—	25.—	45.—
Metallbetten									5.90	13.50	17.75	21.—	25.75	31.—
Kinderbetten										10.50	14.50	18.—	21.—	28.50
Patent-Matratzen												11.—	17.50	25.—
Seegrasmatratzen, Wollmatratzen, Kapokmatratzen, Haarmatratzen,														aus eigener Werkstatt
Bettfedern														
0.50	1.—	1.50	2.25	3.25	3.90	4.50	5.50							
Daunen												5.—	6.—	7.— 8.75

Deckbetten

Reinigen von Bettfedern in moderner Anlage

Kissen

Pfd. 25 Pfg.

Eigene Polsterwerkstätte

Schlafzimmer — Wohnzimmer — Küchen — Divans — Einzelmöbel

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11a.